



# Van Kark un Lüe

## Edewechter Gemeindebrief

Nachrichten und Berichte

aus dem Leben der Evangelisch-luth. Kirchengemeinde Edewecht

Januar 1981

Pfarrbezirk I  
Nord-Edewecht  
Portsloge  
Jeddeioh I

Pfarrbezirk II  
Klein-Scharrel  
Jeddeioh II  
Ostland  
Husbäke  
Süddorf  
Edewecht  
Ahrens  
Königsde

Pfarrbezirk III  
Süd-Edewecht  
Osterscheps  
Westerscheps  
Wittenberge

online-version

Jahreslosung 1981

**Vergeßt nicht,  
Gutes zu tun  
und mit anderen zu teilen;  
denn an solchen Opfern  
hat Gott Gefallen.**

(Hebr. 13, 16)\*

„Nicht vergessen!“ schreien mich die dicken roten Buchstaben auf dem Abreißblock an. Drunter ist Platz für ein paar flüchtige Notizen: „Peter fragen, wie es Anne geht.“ – „Hochzeitstag – Blumen kaufen!“. Die großen Probleme vergesse ich nicht, aber die vielen Kleinigkeiten.

„Nicht vergessen: Gutes tun!“ – das hab ich noch nie auf meinen Notizblock geschrieben. Gutes tun, ist schließlich keine Kleinigkeit, – oder doch? Fast klingt es so, wenn der Verfasser des Hebräerbriefes schreibt: „Ach, vergessen Sie bitte nicht, Gutes zu tun!“ Was er im einzelnen damit meint, schreibt er nicht, kann er uns auch nicht schreiben. Nur wir selbst wissen die kleinen guten Kleinigkeiten, die wir tun können. Nur denken müssen wir an sie. Vergessen, können sie viel Kummer anrichten.

Einem Tip gibt der Apostel: Gutes tun, das heißt: mit andern teilen. Teilen, was wir gerade haben: das Frühstücksbrot, den Weg zum Büro, die Stunde nach dem Abendessen. So ziemlich alles, was wir haben, können wir teilen, sogar uns selbst. „Uns mitteilen“ sagt unsere Sprache tiefsinnig. Ein schweres Opfer muß das gar nicht sein. Schwere Opfer kann Gott nicht leiden, blutige schon gar nicht! Die besten Opfer, die wir bringen können, fallen uns leicht. Ob wir sie deswegen auch leicht vergessen?

Wolfgang Kratz

\*Ökumenischer Text

## Immer das alte Lied...

Immer noch sing ich das alte Lied,  
das mir schon lange zum Hals heraushängt,  
das, statt zu sprudeln, nur Fäden zieht  
und mir den Schlaf in die Augen senkt;  
das wie ein Bettler an Krücke und Stab  
stolpernd von Zeile zu Zeile sich müht.  
Doch weil ich nichts andres zu singen hab,  
sing ich es noch immer – das alte Lied.  
Immer das alte Lied.

Immer noch sing ich das alte Lied,  
längst schon hör ich die Worte nicht mehr.  
Vielleicht bin ich einfach zu abgebrüht,  
vielleicht waren sie immer schon leblos  
und leer.

Wie staubige Rahmen muten sie an,  
in denen statt Farben der Schimmel blüht.  
Doch weil ich nichts anderes singen kann,  
sing ich es noch immer – das alte Lied.  
Immer das alte Lied.

Es ist das Lied meines Lebens, das  
endlos in wirren Kreisen sich dreht,  
müde vor Hoffnung auf irgendwas,  
was nicht schon längst in den Noten steht.  
Fallen und aufstehn – dasselbe nochmal,  
und wieder gestolpert und vorwärtsgehüht.  
Was ich auch versuche, es bleibt überall  
immer nur wieder das alte Lied.  
Immer das alte Lied.

Doch heute hab ich was Neues gehört,  
was nicht so trüb wie das Übliche klang.  
Das hat mir den Staub von der Seele gekehrt,  
weil da einer von neuem Leben sang.  
Jetzt weiß ich, daß alles beim Alten bleibt,  
wenn man ohne Gott sich durchs Leben müht.  
Doch wenn einem Gott neue Noten schreibt,  
dann braucht man es nicht mehr,  
das alte Lied.  
Dann hat man ein anderes Lied –  
Gott, fang bei mir an – ich mach mit.

Text: Manfred Siebald



Januar 1981

## Erzähl alles, was Gott für dich getan hat.

(Lukas 8, 39)\*

„Papa, erzähle uns doch eine Geschichte“, fordern mich meine Kinder bald täglich auf. Ich erzähle ihnen dann aus meiner Kindheit. Das gefällt ihnen besonders gut. Ich erzähle ihnen erfundene Geschichten. Ich erzähle ihnen auch biblische Geschichten.

Auf die Idee, zu erzählen, was Gott für mich getan hat, bin ich freilich noch nicht gekommen. Warum sollte ich's aber unterlassen? Warum sollte ich nur erzählen können, was Gott in alter Zeit getan hat – für Abraham, Josef, David, Jesus, Paulus? Warum sollte sich die Erzählung von den Taten Gottes in den biblischen Geschichten erschöpfen?

So einleuchtend mir diese Fragen selber sind, es wird mir schwerfallen, meinen Kindern morgen zu erzählen, was Gott für mich getan hat. Ich empfinde große Scheu, Gott so direkt mit meinem Leben in Verbindung zu bringen. Weiß ich denn, ob es wirklich Gott war, der mich mit meiner Frau zusammengeführt hat? Weiß ich denn, ob es Gott war, der mir bis heute Arbeitskraft gegeben hat? Weiß ich denn, ob es Gott war, der mich in ein reiches Land gebracht hat? Ich habe eigentlich nichts Dramatisches erlebt. Bisher ist alles ganz normal gegangen. Sollte das wirklich so normal sein können, was Gott für mich getan hat?

Ich will meine Scheu behalten. Denn nicht alles, was geschieht, ist von Gott getan. Zuviel geschieht ohne ihn und gegen ihn. Davon weiß die Bibel auch zu erzählen. Ich werde mir meine Scheu bewahren. Aber ich will jetzt auch einmal achtgeben auf die Dinge, die mich in Staunen versetzen. Ich will einmal achtgeben auf die Dinge, für die ich danken muß. Ich will einmal achtgeben auf die Dinge, die mich froh machen, die mich freundlich machen, die mich ändern, die mich packen. Ich will dann davon erzählen. Und ich will Namen nennen. – Ob ich ohne den Namen Gottes auskommen werde?

Unsere Chorleiterin Christiane Reinke berichtet über:

S I N G E N   S O N N E   S C H N E E

.....  
Mit dem Kirchenchor in Ahlhorn.

Schon im Frühjahr hatte der Chor sich mutig angemeldet für ein Wochenende im Blockhaus Ahlhorn im Monat November. Dann tauchten Bedenken auf: Wie würde das Wetter sein? Würden sich genug Teilnehmer finden?

Unsere Sorgen waren unnötig. Eher ergaben sich Probleme dadurch, daß sich zu viele "Reisewillige" meldeten. Gute Beziehungen zur Leitung des Blockhauses mußten uns schließlich zu zusätzlichen Betten verhelfen, damit alle 34 mitfahren konnten, "bessere Hälften" und Kinder einbegriffen.

Am 8. Nov. fuhr Bönings Bus uns in eine schneeverzauberte Landschaft. Entsprechend gehörten warme Kleidung und Schlitten ebenso zu unserem Gepäck wie Gitarre und Liederbücher. Schnee für Schneebälle gab es draußen genug, ebenso auch strahlenden Sonnenschein über der verzauberten Landschaft. Als sich uns später auf der Rückfahrt auch noch ein Damhirsch in seiner ganzen Schönheit in den Weg stellte, waren wir überzeugt, daß sich die Natur in Ahlhorn besonders auf uns vorbereitet hatte.

Es muß nicht extra erwähnt werden, daß das Singen unsere Hauptbeschäftigung an diesem Wochenende war. Unter der Leitung von Landessingwart G. Enders, in Gruppen oder einzeln, bis in die Nacht oder im Bus zum Aussteigen: Wir sangen! Vielleicht werden aus den Begleitern auch einmal zukünftige Sänger, vielleicht haben auch andere Lust, mitzusingen. - Dann sind sie herzlich eingeladen. -

.....

Am Jubiläumstag trug Frau Edith Reinke, die langjährige ehemalige Leiterin der Frauenhilfe, dieses Gedicht vor:

Jubiläum der Frauenhilfe

Ihr lieben Frauen von Edewecht, gedenket heute mit gutem Recht, daß unsre liebe Frauengemein wurde vor 70 Jahren ein Verein. Zwar schrieb man erst 1910 und allen Menschen schien's gut zu gehn. ein Kaiser regierte das Reich groß und weit, mit den Nachbarländern kein Zank und Streit. Jeder hat Arbeit und Heimat, wo er geboren. Oh, was haben wir in 70 Jahren alles verloren!

Lamals die Frau mit Dutt und langem Kleid, wollenem Strumpf und voll Sittsamkeit, hatte nur einen Mann und Kinder viele, Küche und Herd und dicke Bettpfühle.

Heute ist die Frau mehr wert, wird sogar in der Kirche geehrt, kann Pastorin und Älteste sein, und wenn sie erschöpft ist, ins Mütterheim. Ein jeder Beruf ist ihr erlaubt, nicht nur dem Mann, dem Oberhaupt.

Aber eins ist ihr geblieben durch all die Jahr in Krieg u. Frieden: Sie darf ihren Kindern von Jesus sagen, dem Herrn und Hüter in allen Tagen, sie darf ihm alle Freuden und Leiden bringen, ja, sie soll davon noch aus Herzensgrund singen

Noch gibt es christliche Schwestern gar viele. die mit uns haben die gleichen Ziele. Nicht nur für die kleine Heimatgemeinde zu sein sondern die Weltnöte, die gar nicht klein.

Gott gebe uns allzeit zum Wollen die Tat, dann lohnt sich die 70jährige Saat.

Konfirmationen 1981

Pfarrbezirk 3

- 22.2. 10 Uhr St. Nikolai  
Konfirmanden aus Süd-Edewecht  
Vorstellung mit Abendmahl
- 28.3. 20 Uhr, St. Nikolai  
Abendmahl der Gr. Osterscheps
- 29.3. St. Nikolai  
8.30 Uhr Konfirmationen O'schep  
10 Uhr Süd-Edewecht

Pfarrbezirk 2

- 22.2. Martin-Luther-Kirche  
Konfirmationen Jeddelloh II  
9 Uhr Jungen  
11 Uhr Mädchen
- 8.3. Konfirmationen Süddorf  
9 Uhr Jungen  
10 Uhr Mädchen

Pfarrbezirk 1

- 28. - 30.3. Konfirmandenfreizeit
- 5.4. Vorstellungsgottesdienst  
St. Nikolai  
Jeddelloh I
- 4.4. 20 Uhr Abendmahlsgottesdienst
- 5.4. 10 Uhr Konfirmationen  
Nord-Edewecht u. Portsloge
- 25.4. 20 Uhr Abendmahlsgottesdienst
- 26.4. 10.30 Uhr Konfirmationen  
Nord-Edewecht  
10 Uhr Konfirmationen  
Portsloge

Die Termine für Westerscheps lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

# VON GLOCKEN UND VOM LÄUTEN

von Helene Voigts

"Es war ein Kind, das wollte nie zur Kirche sich bequemen ..."

So begann ein Schulbuchgedicht, das den Älteren unter unsern Lesern noch bekannt sein mag. Es erzählt davon, daß die Glocke am Sonntagmorgen hinter dem Kind her übers Feld gelaufen kam. In den Versen kommt zum Ausdruck, daß der Klang der Glocke noch aus weiter Entfernung zu hören ist, und daß die Glocke zum Kirchengang rufen will.

Sicher ist dies so. Aber Glocken sind älter als die christliche Kirche. Sowohl die geschmiedeten, wie wir sie z.B. als Herdenglocken kennen, wie auch die Turmglocke, die aus Erz (Bronze) gegossen wird.

Die Glocke stammt aus Asien. Schon im 9. vorchristlichen Jahrhundert stand die Kunst des Glockengusses bei den Assyrern in hoher Blüte. Von dort wanderte sie nach Europa.

Glocken als kultisch-heidnisches Instrument wurden von der christlichen Kirche zunächst abgelehnt. Als erste übernahmen dann die keltischen Klöster in Schottland und Irland den Guß, auch den gottesdienstlichen Gebrauch von Glocken. Später hatten allgemein die Klöster ein Gießerprivileg.

Der Höhepunkt dieser Entwicklung ist im 15./16. Jahrhundert zu suchen. Die anfangs kleinen Glocken, die auch von Hand aus den Schalluken heraus geläutet wurden, bekamen später eine feststehende Aufhängevorrichtung, die Krone, sie änderten auch mit der Zeit Größe und Form. Damit veränderte sich auch der Ton. Er setzt sich aus vielen Einzeltönen zusammen und ist abhängig vom Material, von Form und Größe, wie auch von der Art des Anschlags. Je größer die Glocke, umso tiefer der Ton. Ein Geläute umfaßt in der Regel mehrere Glocken, die klanglich fein untereinander abgestimmt sein müssen. Je höher der Turm, je größer die Schalluken, umso weiter reicht auch der Klang übers Land. Das war wichtig, denn jedes Haus im "Kirchspiel" war auf die Glocke angewiesen wie wir auf Uhr und Sirene.

Bald wetteiferten auch die Kirchen untereinander. Große Kirchen waren stolz auf ein reiches Geläute mit 5 und mehr wohltönenden Glocken, mit Spruch und Wappen geziert. Der Orden der Zisterzienser, der auch in Hude ein Kloster gründete, machte dabei eine bemerkenswerte Ausnahme. Zu den Ordensregeln, die auch alles über den Kirchbau vorschrieben, gehörte bei ihnen der Verzicht auf einen Turm. Weder die Klosterkirche, deren Ruine heute noch steht, hatte einen Turm, noch die heute als Dorfkirche benutzte Laintorkapelle. Sie trägt nur einen Dachreiter mit kleinen "Bimmelglocken".

Die Schwingungen der Glocken übertragen sich beim Läuten auf den Turm und auf die Grundmauern, sie wirken hier wie ein Rüttler im Straßenbau. Das brachte Probleme mit sich, wenn Kirchen nicht auf gewachsenem, sondern auf aufgeschüttetem Grund standen, oder wenn der Baugrund nicht genügend Festigkeit aufwies. Darum sieht man bei und in der Marsch viele frei neben dem Kirchschiß stehende Glockentürme.

Bis heute sind Bronzeglocken in ihrem Klang unübertroffen. Sie wurden in unserem Jahrhundert aber häufig von Stahlglocken ersetzt, wenn die alten eingeschmolzen oder zerstört worden waren. Als Mahnmahl steht im Turm einer wiederaufgebauten Lübecker Kirche noch heute die geborstene Bronzeglocke, die im Feuersturm des Bombenkrieges selbsttätig zu läuten begann, ehe sie mit den Trümmern des Turms zu Boden schlug und verstummte.

Fortsetzung folgt.



## Posaunenchor

Unser Posaunenchor beginnt jetzt mit einem neuen

## Anfängerkursus

Interessenten können sich noch anmelden!

(alle Altersstufen auch ohne besondere Vorkenntnisse.)

Tel. 6390 P. Stecker

## Das Jahr der Kirchengemeinde 1980 in Zahlen

Getauft:	101 Kinder
Konfirmiert:	215 Kinder
Getraut:	33 Paare
Beerdigt:	77 Gemeindegli.
Kirchenaustritte:	32 Personen
Kirchenübertritte	2 Personen
Teilnahme a. Abendm.: 1934 Pers.	
<u>Sammlungen u. Kollekten:</u>	

Brot f. die Welt:	5.383,30 DM
Erntedanksamml.	3.777,70 DM
Landeskirchl. Kollekt.	6.412,32 DM
<u>Yersch. Kollekten</u>	<u>3.178,21 DM</u>



## Evangelische Erwachsenenbildung

Handarbeiten und Spinnen im Haus der offenen Tür erstmals:

Montag, 12. Januar 19.30 Uhr

Unter Anleitung soll das Spinnen u. Weben wie auch Stricken u. Häkeln geübt werden.

Näheres unter Tel. 5422

# Liebe Gemeindeglieder!

Wir laden Sie herzlich ein zu folgenden Veranstaltungen:

Gottesdienste



**St. Nikolai-Kirche:** Sonntags 10 Uhr; Taufen 1. u. 3. Sonntag im Monat.

**Kindergottesdienst:** Sonntags 11 Uhr;

**Altenheim Portsloge:** 31.1.15 Uhr mit Taufe

**Kapelle Westerscheps:** 1. u. 3. Sonntag, mit Buchausleihe

Kindergottesdienst: 18.1.. 11 Uhr, mit Buchausleihe

**Martin-Luther-Kirche:** Sonntags 10 Uhr

**Dorfgemeinschaftshaus Jeddelloh 2:** 25.1.1981, 9 Uhr Gottesdienst

**Gemeindekirchenratssitzung:** 28.1.1981

**Frauenhilfe Edewecht:** 14.1. u. 28.1.1981 15 Uhr im HOT

**Jugendkreis Edewecht:** Mittwochs 16.45 Uhr im HOT

**Kinderkreis Edewecht:** Mittwochs 15 Uhr im HOT

**Treffen von Müttern mit kleinen Kindern (0-ca. 4 Jahre):** Mittwochs 9.30 - 11.30 Uhr im HOT

**Seniorenkreis Portsloge:** 7. u. 21.1., 15 Uhr im Gasthof Scheelken

**Frauenkreis Scheps:** 13.1.1981, 20 Uhr Gesprächsabend mit Frau Wiedermann

**Klönsschnack Scheps:** Mittwoch 14.1.81, 14,30 Uhr

**Jugendkreis Scheps:** Freitags 17 Uhr mit Buchausleihe in der Kapelle

**Kinderkreis Süddorf:** Montags 15 Uhr im Gemeindehaus

**Männerkreis Süddorf:** 26.1.1981

**Süddorf:** Sprechstunde von Pastor Nitschke: Freitags 18 - 20 Uhr in der Pastorei

Kreise



Chorabende



**Kirchenchor:** 9.1. u. 22.1. 20 Uhr im HOT

**Posaunenchor:** Montags 18.30 Uhr HOT

Bücherei



**Öffnungszeiten des Bücherkellers:** Montags, dienstags, mittwochs freitags 15 - 18 Uhr,  
donnerstags 15 - 20 Uhr,

Taufen



Trauungen



Bestattungen



Zum Geburtstag gehen unsere Glückwünsche an:

Geburtstage  
und  
Hochzeiten



Wir gratulieren zur Goldenen Hochzeit:  
Silberhochzeit feierten:

Auch an Sie gehen unsere herzlichen Glückwünsche

Mit freundlichen Grüßen Ihre Pastoren:

Elisabeth Bongertz Horst Nitschke Ernst-Wilhelm Stecker

Herausg.: Ev.-Luth. Kirchengem. Edewecht .. Für den Redaktionskreis: E.-W. Stecker

Mit dieser Ausgabe hat die Kirchengemeinde begonnen, das Gemeindeblatt selbst zu drucken.  
Wir bitten um Nachsicht bei den Unebenheiten, die dabei aufgetreten sind.